



Ein flüchtiges Geschäft: Der Pop-up-Store Leonhard-Art an der Basler Freien Strasse macht mit Lampen Kunst. ANNICK RAMP / NZZ

Eine Insel in Grossbasel

Der neue «Spira Popstore» überzeugt mit einem kreativen Geschäftsmodell

Entstanden sind sie in New York, London oder Berlin, bevor sie die Schweiz erobert haben: die sogenannten Pop-up-Stores. Kaum eröffnet, sind sie schon wieder verschwunden. In Basel hat sich ein kreativer Kopf die Idee zu eigen gemacht.

VALERIE ZASLAWSKI, BASEL

«Seit dem Franken-Schock schliessen in Basel Geschäfte, an denen Kindheits-erinnerungen hängen», schrieb die NZZ im August 2015. Das Verschwinden des Traditionsgeschäftes «Spira», einer der letzten lokalen Läden in der Freien Strasse, wurde zum Sinnbild für den Niedergang der Einkaufsstadt Basel. Doch Totgesagte leben offenbar länger: Seit Ende April hat die ehemalige «Fashion Gallery» ihre Tore wieder geöffnet, mit neuem Namen und neuem Konzept.

Im «Spira Popstore» können Pop-ups für ein bis zwei Monate von der guten Lage profitieren, in dem Showroom ihre Produkte präsentieren und dann wieder verschwinden. Andere rücken nach, und die Ladenflächen bleiben bespielt. Die Räume sind luftig und versprühen mit ihren roten Backsteinwänden einen Hauch von Industrieromantik. Die anti-

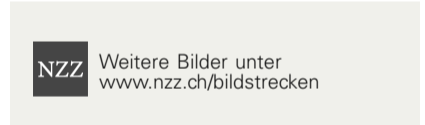
ken Tische und gepolsterten Bänke im ersten Stock laden zum Verweilen ein. An ihnen baumelt ein Preisschild: Alles kann, aber nichts muss gekauft werden.

Der Kopf hinter der neuen Idee ist François Spira, Enkel des Geschäftsgründers Salomon Spira; sein Cousin Gérard Spira unterstützt ihn bei der Umsetzung. Wie der Verantwortliche sagt, sei Basel früher anderen Städten zu ähnlich geworden: «Überall der gleiche Einheitsbrei.» Spira möchte einen kreativen Gegenpol setzen zur uniformen internationalen Eintönigkeit. Mit dem innovativen Konzept soll Basel neues Leben eingehaucht und immerhin ein kleiner Teil der Freien Strasse dem Mainstream entrissen werden. Welcome to Williamsburg, New York, wo sich Spira hat inspirieren lassen.

«Wir wollen das Lokale, das Regionale. Bei uns gibt es Unikate, die man sonst nirgends findet», sagt Spira. Das können Läden von Künstlern, Sammlern, Jungdesignern, kreativen und innovativen Machern sein, aber auch ein Spezialitätengeschäft. Für die gastronomische Neukonzeption hat sich Spira einen Partner aus der Basler Szene an die Seite geholt, der bereits vielversprechende Spuren hinterlassen hat: das junge Kochtalent Elias Buess. Bis Ende 2014 hat er die Gäste des Restaurants Feldberg mit seinen Künsten verwöhnt. «Er aus der

Szene, ich aus der Freien Strasse – ein interessantes Spannungsfeld», sagt Spira. Angeboten wird an einer schmucken Bar-Theke im Parterre Soul-Food: Bio-Gipfeli, Käse mit selbstgemachtem Feigensenf oder Gemüsebrötl.

Pop-up-Stores sind indes kein neues Phänomen. Entstanden sind die Kurzzeitgeschäfte, die, kaum eröffnet, schon wieder verschwunden sind, in Berlin, London und New York, bevor sie die Schweiz erobert haben. Die Suche nach



geeigneten Ladenflächen für Pop-up-Stores, ohne sich an einen langfristigen Mietvertrag binden zu müssen, erweist sich hingegen als schwierig. Und dies, obwohl laut der Immobilienberatung Wüest & Partner in der Schweiz so viel Verkaufsfläche verfügbar ist wie noch nie. Chalid El Ashker, Geschäftsführer von Popupshops.com, hat hierfür ein Geschäftsmodell entwickelt: einen Online-Marktplatz, über den temporär leerstehende Flächen und Regale vermietet werden können. Seit 2015 haben sich dank der Plattform rund 2000 Mieter mit 200 Vermietern vernetzt. Sozusagen Airbnb für die Detailhandel-Welt.

Mörder auf der Flucht

Straftäter aus psychiatrischer Klinik entwichen

Ein bald 23-jähriger Schweizer, der als Jugendlicher wegen Mordes verurteilt wurde, befindet sich seit Samstag auf der Flucht. Die Aargauer Behörden und auch das Bundesgericht tun sich schwer mit dem Fall.

MARCEL GYR

Mit vier Jahren Freiheitsentzug sprach das Jugendgericht Baden 2013 die maximale Strafe aus, die im Jugendstrafrecht vorgesehen ist. Der Verurteilte hatte 2009, im Alter von 16 Jahren, in einem Waldstück im Kanton Tessin eine um ein Jahr ältere Bekannte mit einem Scheit erschlagen. Die Tötung erfolgte beim ersten persönlichen Treffen der beiden Teenager, nachdem sie sich im Internet kennengelernt hatten. Die Bekannte habe ihn genervt, erklärte der Jugendliche später sein Handeln.

Die Behörden im Dilemma

Weil jugendstrafgesetzliche Sanktionen bis zur Vollendung des 22. Altersjahrs befristet sind, stand Anfang Juni des vergangenen Jahres die Entlassung des Straftäters bevor. Seither bemühen sich verschiedene Aargauer Behörden, den wegen Mordes verurteilten Schweizer nicht in die Freiheit zu entlassen, sondern ihn in eine fürsorgliche Unterbringung überzuführen. Doch weil die Suche nach einer Placierung in einer geschlossenen Anstalt erfolglos blieb, ordnete das Familiengericht Baden Anfang Juli 2015 seine sofortige Entlassung an.

Dagegen intervenierte das zuständige politische Departement. Es veranlasste den Präsidenten des Bezirksgerichts Baden, wegen Sicherheitsbedenken eine superprovisorische Verfügung auszusprechen und die Entlassung aufzuschieben. Nach einer Beschwerde des Betroffenen gelangte der Fall ans Bundesgericht. Dieses befand Ende November 2015 zwar, die ange-

ordnete fürsorgliche Unterbringung sei widerrechtlich erfolgt.

Trotzdem mochte sich die höchstgerichtliche Instanz nicht für eine Freilassung des Jugendstraftäters aussprechen. Sie verwies auf ein «deutlich ausgeprägtes Rückfallrisiko», aber auch auf ein ausstehendes psychiatrisches Gutachten. «Vor diesem Hintergrund läge es nicht im Interesse des Beschwerdeführers, wenn er voreilig aus der fürsorglichen Unterbringung entlassen würde», schloss das Bundesgericht. Gleichzeitig mahnte es die involvierten Stellen zu einer Beschleunigung des Verfahrens. Zuletzt bestätigte das Aargauer Verwaltungsgericht die fürsorgliche Unterbringung Anfang Februar.

Erhöhung des Steuerfusses

In der Nacht auf Samstag ist der Patient aus der geschlossenen forensischen Abteilung der psychiatrischen Klinik Königsfelden im aargauischen Windisch entwichen. In einer Stellungnahme schreiben die Psychiatrischen Dienste Aargau, die Station sei nicht vollständig ausbruchsicher, allerdings sei eine Flucht ohne Gewaltanwendung kaum möglich. Offen ist, ob der Geflüchtete von einer Vollzugslockerung profitiert hat, die unter bestimmten Bedingungen gewährt wird.

Bis am Sonntagabend blieb der Fahndungsauftrag der Kantonspolizei Aargau ohne Erfolg. Der Entwichene hatte sich seit bald sechs Jahren stets in einem geschlossenen Vollzug befunden; als Erwachsener war er noch nie in Freiheit. Dem Bundesgerichtsurteil ist zu entnehmen, dass die Gutachter bei ihm Selbstgefährdung höher einstufen als Fremdgefährdung.

Der Gemeinde Mägenwil, dem letzten Wohnort des Jugendstraftäters, werden für den Aufenthalt und die Betreuung in der Klinik Königsfelden monatlich 22 000 Franken verrechnet. Aufgrund dieser Mehrkosten musste Mägenwil zuletzt den Gemeindesteuerfuss um 6 Prozentpunkte erhöhen.

IN KÜRZE

Mann bei Zimmerbrand in Olten umgekommen

(sda) · In einem Pensionszimmer in der Oltner Altstadt hat es in der Nacht auf Sonntag gebrannt. Der 52 Jahre alte Mieter des Zimmers kam dabei ums Leben. Ein Bewohner des Gebäudes hatte den Brand kurz vor 1 Uhr 30 bemerkt, wie die Polizei des Kantons Solothurn am Sonntag mitteilte. Die Brandursache ist noch unklar.

Knabe von Anhängerzug überfahren

(sda) · Ein 12-jähriger Bub ist am Samstag in Koppigen auf seinem Velo von einem landwirtschaftlichen Anhängerzug erfasst worden. Passanten leisteten zwar bis zum Eintreffen der Rettungskräfte erste Hilfe, aber ohne Erfolg: Das Kind erlag noch vor Ort seinen Verletzungen. Der 29-jährige Fahrer des Anhängerzuges hatte das Kind beim Rückwärtsfahren übersehen, wie die Kantonspolizei Bern am Sonntag mitteilte.

Möglicherweise ein Bär in Schwyz unterwegs

(sda) · Im Kanton Schwyz ist möglicherweise ein Bär umhergestreift. Der TV-Sender Tele Züri publizierte am Samstag entsprechende Fotos. Diese soll eine Bauernfamilie im Gebiet Hoch-Ybrig aufgenommen haben. Der zuständige

Wildhüter sagte, die Behörden würden der Sichtung nachgehen. Das Auftauchen eines Bären im Kanton Schwyz wäre überraschend. Der letzte Bär wurde 1804 im Riemensalndnertal erlegt.

Mindestens 17 Tote bei Brand in Seniorenheim

(dpa) · Bei einem Brand in einem privaten Seniorenheim im Gebiet der ukrainischen Hauptstadt Kiew sind mindestens 17 Personen umgekommen. 18 Personen konnten laut dem Behördenchef Tschetschotkin gerettet werden. 5 Senioren wurden verletzt. Die Brandursache war zunächst unklar. Möglicherweise hat es ein Problem mit einem elektrischen Gerät gegeben. Laut Tschetschotkin wussten die Behörden nicht, dass sich in dem Haus in Litotschki eine Pflegeeinrichtung befand. Er sprach laut der Agentur Tass von einer illegalen Einrichtung. Der Besitzer des Gebäudes sei festgenommen worden.

Gorilla packt Kind im Zoo und wird erschossen

(dpa) · Ein vierjähriger Bub ist im Zoo der amerikanischen Grossstadt Cincinnati ins Gorilla-Gehege gestürzt und von einem ausgewachsenen Primaten umhergezogen worden. Das Tier wurde daraufhin erschossen. Der Zoodirektor zeigte sich erschüttert, verteidigte aber das Vorgehen des Notfallteams. Eine Betäubung des Gorillas sei nicht infrage gekommen, weil der Effekt zu langsam eingetreten und die Reaktion des Tieres unkalkulierbar gewesen wäre, sagte er.

ZAHLENRÄTSEL NR. 123

10		9		6			
13		10		3		12	
5		6			13		11
			8			13	
20		4		4			
19		9		5			3
		10		10			

SPIELREGELN «GEBIETSSUMME»: Die Ziffern 1 bis 7 sind so einzutragen, dass sie in jeder Zeile und jeder Spalte einmal vorkommen. Die kleinen Zahlen in den umrandeten Gebieten geben die Summe im jeweiligen Gebiet an. Innerhalb eines Gebiets können Ziffern mehrfach vorkommen.

6	3	1	5	2	7	4
7	2	3	6	4	1	5
1	6	5	4	7	2	3
2	7	6	3	5	4	1
4	5	2	7	1	3	6
3	1	4	2	6	5	7
5	4	7	1	3	6	2

Auflösung:
Zahlenrätsel Nr. 122

Gewitter über Europa

Überflutungen in der Schweiz – ein Toter in Polen

(sda/dpa) · Heftige Gewitter haben in der Nacht auf Sonntag in Teilen der Schweiz zu Überflutungen und Stromausfällen geführt. Die Kantonspolizei Bern erhielt vor allem aus dem Raum Bern und der Region Krauchthal insgesamt 80 Schadensmeldungen. Meist handelte es sich um Wassereinbrüche in Gebäude, wie der Sprecher am Sonntag sagte. Doch es kam auch zu vier Blitzeinschlägen. In Liebfeld löste ein Blitz einen Dachstockbrand aus. Zudem musste die Feuerwehr dort die Kantonsstrasse während rund drei Stunden sperren, weil sie überflutet war, wie der stellvertretende Kommandant sagte.

Die Könizer Feuerwehr intervenierte auch wegen Wasser auf dem Gleis der S-Bahn Richtung Schwarzenburg. Schon am Sonntagmorgen hatte der Regionalverkehr Bern-Solothurn gemeldet, zwischen Schönbühl und Jegenstorf sei die Bahnstrecke wegen einer unwitterbedingten Fahrleitungsstörung unterbrochen. Der Berner

Energiekonzern BKW meldete zudem Stromausfälle im Berner Jura und im Seeland. Im Tessin wurde wegen eines Erdbebens ein Teilstück der Strasse durch das Valle di Blenio gesperrt. Im Valle Malvaglia ist die Strasse zwischen Madra und Dandrio ebenfalls wegen eines Erdbebens blockiert. 250 Personen waren vom Rest des Tals abgeschnitten. Die Strasse sollte laut der Polizei frühestens am Sonntagabend wieder geöffnet werden.

In anderen Teilen Europas endeten die Unwetter am Wochenende weitaus dramatischer. In Polen wurde ein Wanderer im Gebirge von einem Blitz tödlich getroffen. Auf einem Fussballplatz in Rheinland-Pfalz wurden 33 Personen verletzt, unter ihnen 29 Kinder. Bei einem Blitzeinschlag in einem Park in Paris wurden 11 Personen verletzt, unter ihnen 8 Kinder. Fast allen Verletzten ging es am Sonntag besser. Auch in der nächsten Woche soll das Tief «Elvira» Gewitter, Schauer und Böen bringen.